



**SAVE THE DATE - 14.Dezember 2020**

# **IST HIV ARBEIT MENSCHENRECHTSARBEIT? OSTEUROPAKONFERENZ 2020**

## **Osteuropakonferenz 2020 – Virtuelle Konferenz**

**14.12.2020**

**Sprache: Deutsch, Russisch und Englisch**

### **Hintergrund**

Aufbauend auf den Diskussionen der Konferenz „HIV in Osteuropa – die unbemerkte Epidemie?!“ werden wir am Montag, den 14.12.2020 eine virtuelle Osteuropakonferenz zu dem Thema „Ist HIV Arbeit Menschenrechtsarbeit“ durchführen. Die ursprünglich im März in Berlin geplante Konferenz musste aufgrund der Corona Pandemie abgesagt werden.

Wir freuen uns sehr, dass **Michel Kazatchkine**, UN Secretary General Special Envoy on HIV/AIDS in Eastern Europe, **Ralf Jürgens**, Senior Coordinator, Human Rights at The Global Fund to Fight AIDS, TB and Malaria und **Raminta Stuikyte**, Senior Advisor to UN Secretary-General's Special Envoy on HIV/AIDS in Eastern Europe and Central Asia, ihre Teilnahme bereits zugesagt haben. Trotz aller Bemühungen, Versprechen und Interventionsaufrufe, ist dieser Teil der Welt weiterhin nicht im Fokus, wenn es um HIV/Aids, TB und virale Hepatitis geht. Während in vielen Ländern die Ausbreitung der HIV-Epidemie eingedämmt werden kann, steigen die Zahlen in Osteuropa und Zentralasien weiter an. Die Corona-Pandemie führt auch in den Regionen Osteuropa zu erheblichen Auswirkungen.

Während in westlichen Ländern HIV/Aids-Arbeit in der Regel auch als Menschenrechtsarbeit betrachtet wird, wodurch sehr konkrete Forderungen für die Rechte und das Wohlergehen von Individuen abgeleitet werden, reduziert sich die HIV/Aids-Arbeit in den östlichen Ländern allzu oft auf kollektive Gesundheitsvorsorge und Gesundheitspolitik. Daher laden wir Expert\*innen und NGO-Vertreter\*innen aus den betroffenen Ländern ein, um gemeinsam die lokalen Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten der HIV/Aids-Arbeit zu erörtern und zu diskutieren.

Die Konferenz wird ausgerichtet von: Aids Action Europe, Aktionsbündnis gegen AIDS, Brot für die Welt und Deutsche Aidshilfe und unterstützt vom Bundesministerium für Gesundheit. Wir danken dem Institut für sozialpsychiatrische Aus- und Fortbildung für die finanzielle Unterstützung der Konferenz.



**Stand: 19.11.2020**

# Konferenzprogramm

## Eröffnungspanel

9.00- 10.30 CET

Einlass und technische „Houskeeping rules“ (Einlass ab 8:45 CET)

### Begrüßung

Begrüßung durch die Veranstalter\_innen von [Susanne Müller](#) (Brot für die Welt)

### Grußwort

[Binod Mahanty](#), Referent Bundesministerium für Gesundheit

### Key Notes

**Speaker:** [Michel Kazatchkine](#), UN Secretary General Special Envoy on HIV/AIDS in Eastern Europe. Key Note: „HIV in Osteuropa, Rolle der Zivilgesellschaft“

**Speaker:** [Ralf Jürgens](#), Senior Coordinator, Human Rights at The Global Fund to Fight AIDS, TB and Malaria. Key Note: „Stellenwert der HIV- und Menschenrechtsarbeit in Osteuropa“

**Moderation:** [Raminta Stuikyte](#), Senior Advisor to UN Secretary-General's Special Envoy on HIV/AIDS in Eastern Europe and Central Asia

---

## Panel I „Transition“

11:45 – 13:15 CET

Viele der durch den Global Fund to Fight AIDS, Malaria and Tuberculosis (GFATM) geförderten Länder befinden sich in einem Transitionsprozess, d.h. dass die international finanzierten Leistungen durch nationale Gelder ersetzt werden müssen, da der GFATM sich aufgrund der festgelegten Vergabekriterien zurückzieht. Nicht selten bedeutet das das Ende der Präventionsleistungen für die Hauptbetroffenengruppen. Denn während die Länder in der Regel versuchen, die Behandlung der Patienten aufrechtzuerhalten, werden Harmreduction-, Outreach- oder Trainingsprogramme eingestellt. Dies hat nicht selten fatale Folgen für Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Zivilgesellschaft, die diese Leistungen in der Regel communitynah erbringen. Erzielte Erfolge werden durch das Widererstarken von Neuinfektionen rückgängig gemacht.

In dieser Situation ergeben sich z.B. folgende Fragen:

- Wie gehen einzelne Länder mit diesen Herausforderungen um? Wie wichtig ist eine starke Zivilgesellschaft für die Interessenwahrung der Hauptbetroffenengruppen? Gibt es nationale Good-Practice – Beispiele?
- Was sind die Erfahrungen von NGOs, die diesen Transitionsprozess bereits durchgemacht haben bzw. gerade im Prozess sind? Wie wurden sie durch den Globalen Fonds auf die

Transition vorbereitet? Was sind die Bedarfe und wie waren sie in Entscheidungsprozesse eingebunden?

- Wie wichtig ist internationale Unterstützung bei diesen Prozessen und wie sollte sie aussehen?
- Was bedeutet der Rückzug des GFATM für Länder, in denen Tuberkulose ein großes Problem ist?
- Können menschenrechtsbezogene Ansätze die Organisationen im Transitionsprozess bei ihrer Advocacy-Arbeit unterstützen?
- Inwieweit hat die COVID-19 – Situation die ohnehin schon schwierige Situation in den Transitions-Ländern erschwert? Was sind besondere Herausforderungen? Wo gibt es aber möglicherweise auch Synergien/Möglichkeiten die momentane Awareness zu nutzen?

### **Mit Teilnahme folgender Personen/NGOs**

**Valeria Rachinska**, 100% Life, Kiew, Ukraine

**Marine Gogia**, Georgian Harm Reduction Network, Tbilisi, Georgien

**Sergij Filipovitsch**, Public Health Alliance, Kiew, Ukraine

**Moderation:** **Michael Krone**, AIDS Action Europe und **Ganna Dovbakh**, Eurasian Harm Reduction Association

---

## **Panel II “Shrinking Civil Society - Shrinking Spaces?”**

**13:30 – 15:00 CET**

Der Rückzug internationaler Zuwendungsgeber bedeutet häufig, dass NGOs ihre Leistungen nicht mehr finanziert bekommen, sie diese einstellen müssen, was nicht selten sogar deren Aus als Organisation bedeutet. Vor dem Hintergrund, dass zivilgesellschaftliche Organisationen im Allgemeinen in osteuropäischen Ländern weder über die politische Tradition noch über ausreichend finanzielle Möglichkeiten verfügen, ist der Rückgang zivilgesellschaftlichen Engagements im Bereich HIV/AIDS, TB und virale Hepatitis mit erheblichen Konsequenzen für die Rechte der Hauptbetroffenengruppen verknüpft. Hinzu kommt, dass der GFATM durch die Schaffung der sogenannten Country Coordinating Mechanisms (CCM) die Zusammenarbeit von privatem, Regierungs- und Nichtregierungssektor ausdrücklich unterstützt hat. Mit dem Rückzug des GFATM geht daher in der Regel auch eine Schwächung der Zivilgesellschaft einher. Folgende Fragen ergeben sich in diesem Zusammenhang:

- Wie funktioniert Zivilgesellschaft in Osteuropa und wie kann ihre Entwicklung trotz aller widrigen Umstände gestärkt werden?
- Gibt es good-practice – Beispiele, wie der Schwächung der Zivilgesellschaft nach dem Rückzug externer Zuwendungsgeber begegnet werden kann?
- Wie unterschiedlich sind die Entwicklungen in den einzelnen Ländern?
- Wie eng sind zivilgesellschaftliche Organisationen mit community-based Organisationen verzahnt?
- Was ist der Einfluss von COVID-19 auf die Gesamtsituation und den Zugang zu Angeboten der Communities?

## Mit Teilnahme folgender Personen/NGOs

[Aisuluu Bolotbaeva](#), Central Asian Public Health Activist, Kirgizstan

[Oxana Ibragimova](#), Kasachische Union der Menschen mit HIV, Almaty, Kasachstan

[Oleg Eryomin](#), BelSet Anti-AIDS, Minsk, Belarus

[Tatjana Vinnitschenko](#), Community Centre, Moskau, Russische Föderation

**Moderation:** [Peter Wiessner](#), Aktionsbündnis gegen AIDS und [Shona Shonning](#), HIV und Menschenrechtsaktivistin

---

## Panel III „Menschenrechte und HIV/AIDS – Arbeit

15:15 – 16:45 CET

Die Wahrnehmung des Themas Menschenrechte und der Umgang damit scheint kulturell-politisch geprägt zu sein, ihre Relevanz wird deshalb auch unterschiedlich eingeordnet: mit teilweise erheblichen Unterschieden zwischen unserer westlich geprägten, individualistischen Sichtweise und der Wahrnehmung durch eher kollektivistisch geprägte, osteuropäische Gesellschaften. Auf der anderen Seite ist Präventionsarbeit nicht leistbar, wenn die individuellen Rechte und Praktiken von Drogengebrauchenden, Sexarbeitenden oder Homosexuellen nicht respektiert und angesprochen werden. Wie lässt sich dieser Widerspruch überwinden ohne moralisch zu werden und kulturell sowie ökonomisch überlegen zu wirken. In diesem Themenblock soll erarbeitet werden, wie sehr Menschenrechte in Osteuropa in die HIV-Arbeit eingebunden sind und ob sich diese Sichtweise als eher zielführend oder schädlich erweist. Fragen in diesem Zusammenhang sind:

- Wie werden die Rechte von Individuen wie sexuelle Rechte oder Recht auf Gesundheit sowie die Rechte sozialer Minderheiten in osteuropäischen Gesellschaften wahrgenommen?
- Wie lassen sich die Bedarfe der Hauptbetroffenengruppen in den Mittelpunkt rücken?
- Wie lassen sich sexuelle Rechte in die Allgemeinerziehung und -bildung einbinden?
- Kann die HIV/AIDS-Krise in Osteuropa als Ausdruck eine Krise des Menschenrechts interpretiert werden?
- Gibt es Auswirkung von COVID-19 auf die Menschenrechtssituation und die Versorgungssituation von Schlüsselgruppen?

## Mit Teilnahme folgender Personen/NGOs

[Denis Efremov](#), SIB Alt, Omsk, Russische Föderation

[Julia Godunova](#), Eva Frauennetzwerk, St. Petersburg, Russische Föderation

[Tetiana Basiuk](#), Child Wellbeing Fund, Kiew, Ukraine

[Tatjana Zhuravskaja](#), Ljudi Plus, Positiven Netzwerk, Minsk, Belarus

**Moderation:** [Alexandra Gurinova](#), Deutsche Aidshilfe und [Dasha Matyushina-Ocheret](#), Consultant, UNAIDS Technical Support Mechanism (TSM)